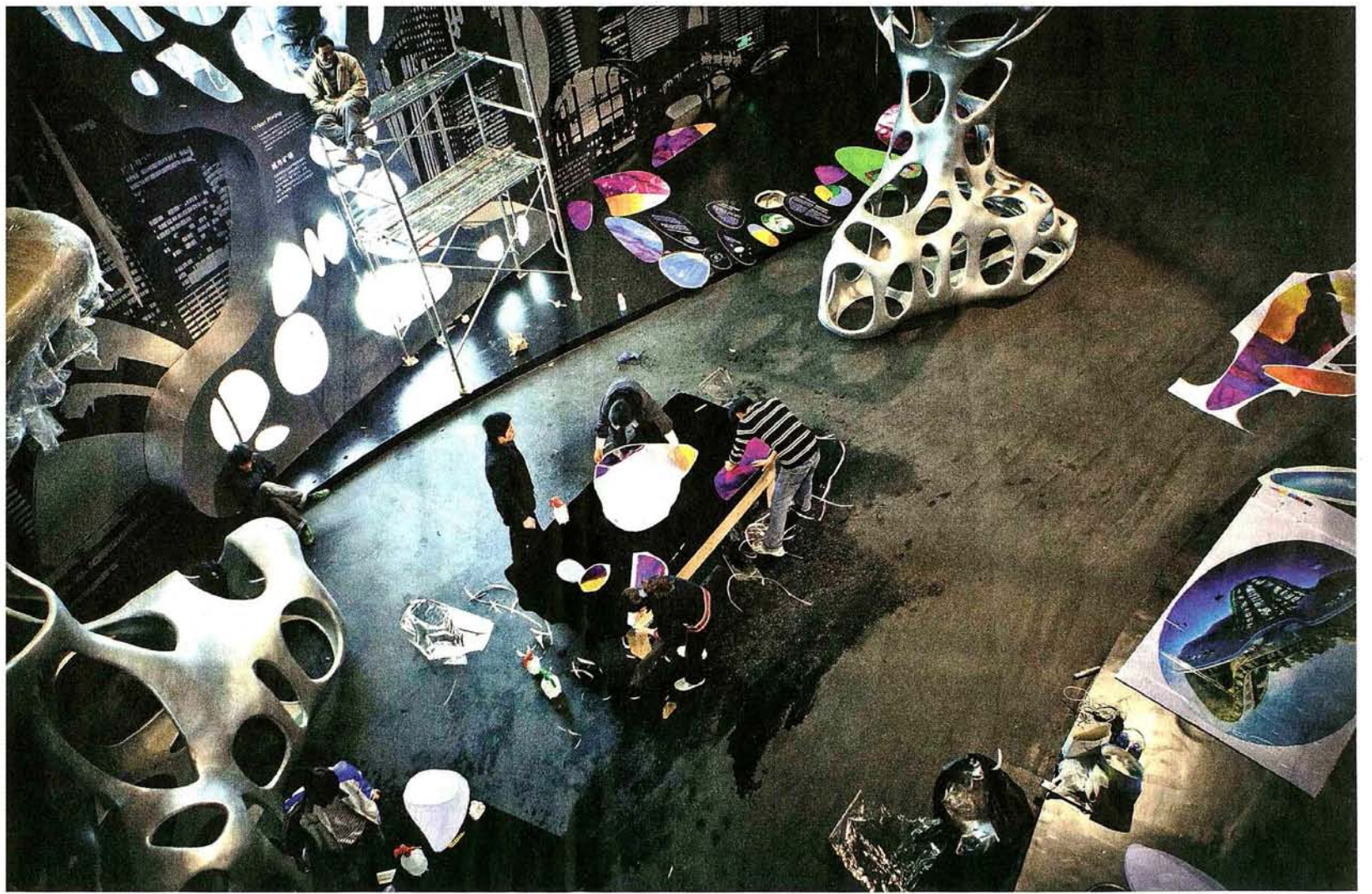


Geisterbahn in die Zukunft



Ökoptopia. Aufbau der Triad-Inszenierung in Shanghai. Erst schreitet der Besucher auf 12000 Pavillon-Quadratmetern durch eine Welt der Krisen und Zerstörung, um am Ende ins Reich der Harmonie zu gelangen.

Foto: Frank Rösner

Die Konkurrenz schien übermächtig. 150 Bewerber, darunter der denkbar größte: Walt Disney. Gewonnen aber hat das Berliner Unternehmen Triad. Es baut nun auf der Expo in Schanghai den Pavillon „Urban Planet“ – eine Vision der Versöhnung von Zivilisation und Natur

VON PETER VON BECKER

Im Kaufhaus des Westens meldet sich plötzlich der Ferne Osten. Es war der 31. Dezember 2007: „Ich stand gerade in der Fernsehabeilung des KaDeWe, da kam der Anruf aus China“, erzählt Lutz Engelke, Gründer und Geschäftsführer der „Triad Projektgesellschaft“ in Berlin. Vermutlich ist Engelke gleich beflügelt in die Champagnerabteilung des Hauses gewechselt. Denn eine Stimme aus dem Handy sagte: „Die Schanghai Expo 2010 hat entschieden, die Entwicklung des „Urban Planet“ an Triad Berlin zu vergeben.“

„Urban Planet“, das ist der Name eines der fünf chinesischen Themen-Pavillons auf der größten Weltausstellung aller Zeiten, die nun am 1. Mai in Schanghai für sechs Monate ihre Tore öffnen wird. Nach dem chinesischen Kalender war 2007 das Jahr des Schweins, doch an jenem Silvestertag hatten Lutz Engelke und sein Berliner Team wohl mehr als einfach nur Schwein gehabt oder das Glück des Tüchtigen. Die Firma Triad gehört zu den Pionieren der im neuen Berlin so sagenhaften Kreativwirtschaft – einer Branche, die vom Solo-Werbeagenten und Kleingaleristen bis zum internationalen Musiklabel ziemlich viel umfasst. Auch allerhand Mut und Risiko. Schon deshalb lässt sich die im Schweinejahr begonnene Schanghai-Geschichte am kürzesten mit einem Lieblingswort des Tarantino-Spielers und Oscarpreisträgers Christoph Waltz bezeichnen: „Überbingo!“

Das Expo-Motto heißt „Better City, Better Life“. Eine optimistisch doppelböde Herausforderung für die etwa 200 teilnehmenden Länder. Zumindest dann, wenn sie mit ihren nationalen, oft von Wirtschaftsunternehmen mitgetragenen Präsentationen in einer Zeit der Umweltzerstörung und wuchernden Megastädte tatsächlich Vorschläge für ein besseres Leben liefern wollen. Deutschland zum Beispiel möchte in seinem Pavillon in Schanghai, auf der Riesenterrasse der neuen Weltwirtschaftsmacht, eine virtuelle, künftig jedoch realisierbare „Stadt der Ideen“ mit dem Harmonie verheißenden Kunstnamen „Balancity“ zeigen. Dabei gilt es vor allem, Deutschlands ökologische Innovationskraft zu demonstrieren. Zudem gibt es vier spezifische deutsche Stadt-Ausstellungen. Freiburg etwa präsentiert sich als „Green City“, und Hamburg will Schanghai über die Expo-Dauer hinaus das „erste Passivhaus Chinas“ schenken: eine spektakuläre Architektur, die ihre zur Nutzung benötigte Energie selbst erzeugt.

Das Besondere beim „Urban Planet“ ist allerdings: Die nationalstolzen Chinesen haben bei ihrem – nach den Olympischen Spielen in Peking – zweiten Prestige-Projekt die Konzeption und Inszenierung ei-

nes eigenen Pavillons an das fernwestliche Berliner Team vergeben. Die unter Insidern renommierte, in der weiteren Öffentlichkeit jedoch noch kaum bekannte Firma Triad hat sich dabei in einem Wettbewerb gegen mehr als 150 internationale Konkurrenten durchgesetzt: darunter auch ein Drittel chinesische Universitäten, deren Laboratorien bis in die Anwendungsbereiche von Naturwissenschaften, Architektur, Ausstellungswesen und (Event-)Kultur inzwischen so hoch gerüstet sind, dass deutsche Hochschulen von ähnlichen Standards zumeist nur träumen können.

Was den Triad-Chef freilich noch stolzer macht: „Wir haben auch gegen den größten aller denkbaren Wettbewerber gewonnen, gegen Walt Disney!“ Für Lutz Engelke, einen sonst äußerst eloquenten Mittfünfziger, ist der Sieg über den Weltkonzern bis heute einfach nur „wow“.

Es geht beim Engagement in China mit allem Drum und Dran sicher um mehr als nur diesen zwanzig, dreißig Millionen Euro schweren Auftrag (ohne die Bauausführung in chinesischer Hand). Der „Urban Planet“ soll auch für Triad ein Zukunftssignal bedeuten. Und so steht das 12000 Quadratmeter fassende Gehäuse (doppelt so groß wie der offizielle deutsche Pavillon) jetzt innerhalb einer gigantischen Halle kurz vor der Vervollendung. In dem Rundbau schwingt sich als Besucher-galerie eine Art stählerne Doppelhelix 14 Meter in die Höhe, umgeben von digitalen

Offene Türen, keine Schlipse: kreative Köpfe auf drei Etagen

Schauwänden über einer 30 Meter ausladenden Erdhalbkugel, die als Projektionsfläche auch innen begehbar ist.

Wer diese Mischung aus Stadtplanet und planetarischer Stadt zu eigens komponierten Sphärenklängen eines Berliner Chors durchschreitet, wird nach dem chinesischen Gegensatzprinzip von Yin und Yang (oder wie in Dantes „Göttlicher Komödie“) erst durch die Hölle geführt, auf einer Geisterbahn der Krisen und Umweltzerstörung, um dann auf einer „Road of Solutions“ zwar nicht ins himmlische dantesche Paradies, aber im Sinne der taoistischen Lebensphilosophie („Feng Shui“) in eine harmonischere Welt zu gelangen. Dorthin, wo mit technischem Know-how und politischem Willen die Versöhnung von Zivilisation und Natur zu erreichen wäre: in ein neues, überwiegend postindustrielles „Ökoptopia“, wie Engelke und seine Schanghai-Projektleiterin Gabriele Karau es nennen.

Mehr als zehn Millionen Besucher, täglich rund 60000, erwartet dieser von Ulrike Koller, einer österreichischen Archi-

tektin und Szenografin bei Triad, als Raumplastik entworfene und von Stefan Richter und Anja Oswald mit weiteren Kollegen erzählerisch gestaltete „Urban Planet“. Ist das freilich in einem autoritären Boomland, das bisher jedes internationale Klimaschutzabkommen mit verhindert hat, nicht auch ein potemkinscher Planet, eine schöne Alibi-Illusion?

Lutz Engelke dreht den Gedanken sofort um: „Die offizielle Politik mag auf dem internationalen Parkett noch taktieren. Aber die Thinktanks der Chinesen denken längst weiter, die wissen ganz genau, dass China mit seinem explosiven Wirtschaftswachstum nur überleben kann, wenn es die inneren Widersprüche zwischen Stadt und Land, Ökologie und Ökonomie schneller zu lösen versucht als große Teile der übrigen Welt.“

Das Projekt „Urban Planet“ soll nun Türen in diese Richtung öffnen. Schon ist Engelke wieder auf dem Sprung ins Reich der neuen Mitte, der leicht eingedellte silberne Rimowa-Rollkoffer steht bereits (oder noch immer) neben seinem Schreibtisch, auf dem ein Beuys-Hase mit Rasenstück sitzt – und dahinter, am irgendeinem akademisch altachtundsechzigerhaften Wandbrett (aus Holz), lockt ein Porträtfoto mit der Gesichtswildnis von Keith Richards, ist die Umschrift chinesischer Großformeln nebst einem Fax der Expo-Leitung aus Schanghai angepinnt, dazu ein paar journalistische englische Eigenbeiträge und, liebevoll ausgeschnitten, ein historisches Interview mit dem Dichter Heiner Müller („Ich bin nicht Walter Jens“). Der Lateiner nennt so etwas Penaten. Hausgötter.

Doch aus dem 54-jährigen Hausherrn, gebürtig vom Niederrhein, an der Berliner FU und in den USA studierter Philologe, Psychologe, Kommunikations- und Filmwissenschaftler, aus ihm sprudelt nichts nostalgisch Rückgewandtes: „Die Verstärkung des Planeten beschleunigt sich unaufhaltsam. Allein in China werden in den nächsten dreißig Jahren nach jüngsten Prognosen etwa 450 Millionen Menschen in Städten angesiedelt werden, die es noch gar nicht gibt!“

Engelkes Plan: „Wir wollen jetzt mit Partnern in Peking ein Science Center für chinesische und internationale Urbanisten gründen.“ Es gehe „im Kontext von Moderne und Tradition, von Technik und Ökologie“ um ein „City Branding“, um vernetzte Konzepte „für neue, lebenswerte Städte ab fünf Millionen Einwohnern“. Hierbei hätten die Chinesen auch verstanden, „dass man einen emotionalen Kern braucht, um wissenschaftlich komplexe Probleme so darzustellen, dass man eine Vielzahl von Menschen mitnehmen und an Problemlösungen beteiligen kann“.

So etwas sagt sich erst mal leichter als gedacht und gar gemacht. Das weiß ein Mann wie Engelke, der neben dem

i-Phone auch jederzeit ein Notizheft mit Zitate, Einfällen, kleinen Zeichnungen zur Hand hat. Die Verbindung aber von „Sinn und sinnlicher, emotionaler Anschauung“ sei eine Hauptkompetenz seines Boomland, das bisher jedes internationale Klimaschutzabkommen mit verhindert hat, nicht auch ein potemkinscher Planet, eine schöne Alibi-Illusion?

Seine Firma hat Engelke 1994, nachdem er drei Jahre Pressesprecher beim Berliner Senat war, zusammen mit zwei Mitgesellschaftern unter einem Fantasienamen gegründet. Der mag das Trio oder ein magisches Dreieck aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft bedeuten. An die lautliche Nähe zu den „Triaden“, so heißen ja die Clans der chinesischen Mafia, hatte man damals noch nicht gedacht. Assoziationen aber weckt auch die Annäherung an Lutz Engelkes Büro. Es liegt im dritten Stock eines stückverzierten Gründerzeithauses nahe dem Tauentzien, auf der Grenze zwischen Charlottenburg und Schöneberg, zwischen Kaufhausmeile und Kneipenviertel. Und der schmale Altbauflur zwischen der Berliner-Zimmer-Empfangshalle und Engelkes Büro mit Beuys-Nippes, Stones und Müller läuft genau auf einen glänzend beleuchteten Tierkopf zu.

Ein goldener Stier an der Wand, ein glühender Ochse? Passend jedenfalls zum gerade vergangenen chinesischen Kalenderjahr des Bullen. „Oder tanzen Sie auch ums goldene Kalb?“ Auf die Frage muss Engelke zustimmend lachen: „An dieses Bild haben wir in der Tat gedacht.“ Der Wandschmuck stammt nämlich von einem goldenen Rind, das Triad zur Schweizer Nationalausstellung 2002 für einen Pavillon der Zürich Versicherung zum Thema „Happy End“ gestaltet hat. Auf dem mechanisch bewegten Goldvieh konnten sich die Besucher als Glücksritter wie beim Rodeo versuchen. Abwurf und Schadensfall inbegriffen.



Goldener Bulle Triad-Gründer Lutz Engelke vor seinem Berliner Büro mit Wandtrophäe. Foto: D. Spiekermann-Klass

Engelke & Triads Idee ist eine Mischung aus Privatuni und Produktionsgenossenschaft. Hier arbeiten auf drei Etagen und, wie gerade in diesen ersten Frühlingstagen, auch auf riesigen Dachterrassen mit 360 Grad Berlinblick etwa 120 Mitarbeiter aus unterschiedlichsten Bereichen zusammen: Literaturwissenschaftler und Mathematiker, Architekten, Ingenieure, Soziologen, Bildkünstler, Marketingmenschen und möglichst viele Allrounder. Sie konzipieren und realisieren Ausstellungen, Konferenzen, Symposien, Medienevents. Den ersten Erfolg hatte Engelke 1997 in seiner Rheinruhrheimat: mit einer Schau zur TV-Geschichte, „Der Traum vom Sehen“ im Gasometer Oberhausen; ein nächster Durchbruch war die Inszenierung des Medien-Planetens „m“ für Bertelsmann auf der Weltausstellung 2000 in Hannover – ein Ausweis auch bei der Bewerbung sieben Jahre später in Schanghai. Institutionen und Konzerne gehören inzwischen zu den Kunden, und unter den gut neuntausend Unternehmen der Berliner „Kreativwirtschaft“ ist Triad einer der größten Arbeitgeber.

Lutz Engelke spricht als Motor und Promoter gerne von interdisziplinären Programmen, er betont, „Wir sind keine Werbeagentur“, und nennt seine Firma mit ihrer Schnittstellenkompetenz auch gerne „ein emotional-intelligentes Interface“. Merkwürdigerweise wirkt diese schneidig steile Terminologie bei Engelke oder seinen Mitarbeitern nur selten so präntös, wie sie klingen könnte. Wer sich auf den drei Etagen von Triad bewegt, findet viele offene Türen, hört und beobachtet ein vertrauensvoll freundschaftliches Miteinander auf Duzebene auch gegenüber den Chefs, keine Schlipse, kaum Designermöbel, eher eine weltläufig-berlinische, also auch Berlin-zuzüglerische Solidität. Auch Engelke, ein straffer Typ mit einer bei allem Enthusiasmus ruhigen Stimme, verkörpert das: Sportlichkeit, Effizienz und fröhliche Wissenschaft. Als

sie in Gelsenkirchen für 80000 Zuschauer die 100-Jahrfeier von Schalke 04 ausgerichtet haben, bestand Engelke im Vertrag auf einem späteren Spiel zwischen Triad und Schalkes älteren Herren (den „Schalke-Allstars“). Die Exprofis um Klaus Fischer und Rudi Assauer gewannen dann vor fünf Jahren 5:2 gegen die Berliner Emotionalintelligenzler, aber Triad-Mittelstürmer Lutz Engelke schwärmte noch heute vom „Höhepunkt meiner Karriere“. Privat kickt er bei „Halbe Lunge Kreuzberg“ und hört Motörhead und U2.

Einmal ist der Reporter dabei, als Triad von den chinesischen Auftraggebern in Berlin besucht wird. An einem illuminierten Modell der Erdhalbkugel werden die darauf und darin projizierten Wechsel von Meeren und Wüsten, von Megacitys und neuen Biotopen und der Verwandlung von Wassertropfen in die Schriftzeichen aller Kulturen als universeller Menschheitsmodell

Er klickt bei „Halbe Lunge Kreuzberg“ und hört Motörhead und U2

text simuliert. Die Chinesen stellen aufmerksam Fragen, sind so höflich wie präzise, aber durch die ständige Hin- und Herbewegung ist plötzlich unklar, ob der chinesischen Expo-Delegation die Dramaturgie und die musikalische Begleitung zu bewegt oder zu undynamisch erscheint.

Engelke beherrscht in solch offenen Situationen die Kunst, dem kritischen Frage erst mal recht zu geben, um ihn dann notfalls mit dessen eigenen Argumenten sanft zu widerlegen. So einigt man sich darauf, dass alles durchaus dynamisch sein möge, und der oberste Chinese befindet nach einem Witz über den Musikgeschmack seiner Landsleute: „Die Entscheidung liegt bei euch.“

Später fragen wir Engelke und die Projektleiterin Gabriele Karau, die schon im Gründungsjahr 1994 mit einem Philosophie-Diplom der Humboldt Universität zu Triad gekommen ist, wie das eigentlich gehen soll mit Ökoptopia, wenn man als westlicher Umweltkolonialist zur Klimaretung als Erstes schon mal den zwei Milliarden Indern und Chinesen ihre Autos verbieten müsste. Die beiden Triad-Leute schütteln da selber den Kopf: „Das wissen wir nicht.“ Engelke fügt an: „Wir wissen nur, dass beispielsweise der Begriff der Nachhaltigkeit nicht die Lösung des Problems ist, sondern die Beschreibung des Problems.“ Dann notiert er sich schnell noch etwas in seine Kladde, und man ist sich einig, dass auch Wachstum bei begrenzten Ressourcen eine Beschreibung des Problems sei. „Aber“, lächelt Engelke und meint nun sein Team, „wir wachsen in der Krise.“

Ghost Train into the Future

By Peter von Becker

The competition seemed overwhelming. 150 submissions, one by the largest competitor one could imagine: Walt Disney. But the winner turned out to be Triad, a company from Berlin. It is now supervising the construction of the "Urban Planet" pavilion for the Expo in Shanghai – a vision of reconciliation between civilization and nature.

The message from the Far East arrived at Berlin's famous "Department Store of the West" (KaDeWe). It was December 31st, 2007. Lutz Engelke, founder and managing director of the "Triad Berlin Projektgesellschaft" recalls the moment: "I was standing in KaDeWe's TV section when, all of a sudden, China was on the phone." Presumably, an exhilarated Engelke went right away to the store's champagne section. After all, the voice in the cell phone had just said: "The Expo 2010 Shanghai has decided to commission Triad Berlin with designing the 'Urban Planet'."

"Urban Planet" – that is the name given to one of the five Chinese theme pavilions at the largest world exposition of all times. Its doors open in Shanghai on May 1st and the exposition will run for six months. According to the Chinese calendar, 2007 was the year of the pig and in German tradition pigs are associated with luck. But on that New Year's Eve, Lutz Engelke and his team in Berlin had had more than just their share of luck, even if we are talking about luck that was deserved. Their company is a pioneer in what they call "the creative industry" in the New Berlin. This branch of the economy encompasses a whole spectrum ranging from one-man advertising agencies and small gallery owners to international music labels. And it involves a considerable amount of audacity and risk-taking. That alone is a reason why this Shanghai story, which started in the Year of the Pig, may best be described with a favorite expression of Tarantino actor and Oscar winner Christoph Waltz: "Über-Bingo!"

The theme of the Expo is "Better City, Better Life" – an ambiguously optimistic challenge for the more than 200 participating countries. That is if, in a time of environmental destruction and sprawling megacities, their national presentations, often partly funded by commercial enterprises, will indeed offer suggestions for a better life. A case in point is Germany, which intends to use its pavilion on the Shanghai Expo, that gigantic stage for the world's new economic superpower, for showcasing a virtual yet viable "City of Ideas". Its name is a made-up word promising harmony in the future: "Balancity". The main point is to demonstrate Germany's innovative strength concerning ecological issues. In addition, there are four individual exhibitions by German cities. Freiburg, for instance, is presenting itself as a "Green City", while Hamburg is contributing "China's First Passive House" as a permanent gift to the city of Shanghai. The house with its spectacular architecture is designed to produce the energy for its own usage.

However, there is something special about the "Urban Planet": Despite their considerable national pride, the Chinese hosts have still commissioned a team of experts from the Far West with providing the concept and the design for one of their own pavilions at this second prestigious event in their country after the Olympic Games in Beijing. In a bidding contest, Triad Berlin, a company renowned among insiders but hardly known to the public-at-large, prevailed over more than 150 international competitors. A third of the latter consisted of Chinese universities whose facilities are now so extremely well-equipped that German universities can

usually only dream about achieving a similar standard. This certainly applies to the natural sciences and architecture but is also true for the application of knowledge in exhibition and cultural event management.

What is making Triad's boss even prouder: "We also prevailed over the biggest competitor one could imagine: Walt Disney!" In spite of his extraordinary eloquence, Lutz Engelke, a man in his mid-fifties, still employs merely one word to describe this triumph over a global corporation: "Wow!"

All the efforts marking the company's engagement in China are surely about more than this one lucrative commission (even if actual construction is in Chinese hands). The "Urban Planet" is also meant to be a signal for Triad's own future. And so the circular structure covering an area of 12,000 square meters (making it twice as large as the official German pavilion) and standing in a gigantic exhibition hall is rapidly approaching its completion. In the pavilion, a visitor's gallery in the shape of a steel double helix is soaring to a height of 14 meters. It is surrounded by digital viewing panels and hovers above a half-globe which expands over 30 meters and shows a hemisphere of the Earth. The interior of the half-globe is accessible and its walls are used as a 360-degree projection screen.

Visitors strolling through this combination of city planet and planetary city will be accompanied by spherical music, specifically composed for this occasion and performed by a Berlin choir. In an adaptation of the opposing principles of Yin and Yang in Chinese tradition (or shall we say just like in Dante's *Divine Comedy*), they will first be lead through circles of hell, on a ghost train of crisis and environmental destruction, only to reach, with the "Road of Solutions", what might not exactly be Dante's heavenly paradise but is still a harmonic world in accordance with the Daoist philosophy of life ("Feng shui"). This is the stage where technological know-how and political determination would facilitate reconciliation between civilization and nature, a new and predominantly post-industrial "Ecotopia". The term is used by Lutz Engelke and Gabriele Karau, Triad's project manager in Shanghai.

Ulrike Koller, an Austrian architect and scenograph at Triad, designed the "Urban Planet" as a sculptured room and Stefan Richter, Anja Oswald, and other colleagues contributed the narrative structure. More than ten million people are expected to visit the pavilion – 60,000 per day. Sure enough, in an authoritarian boom country, which had its share in preventing any international treaty on climate protection so far, this might be seen as a Potemkin planet, a beautiful alibi illusion.

Lutz Engelke promptly inverts the thought: "The official policy on the international stage might still be characterized by a tactical approach. But the Chinese think tanks are already looking ahead. They know exactly that China will only survive its explosive economic growth, if the country manages to find solutions to the internal conflicts between urban and rural areas, between ecology and economy, faster than large parts of the rest of the world."

The project "Urban Planet" is meant to open doors to that path. Once more, Luth Engelke is about to leave for the new middle kingdom. The silver Rimowa trolley case, slightly dented, is already (or still) standing next to the desk on which a Beuys bunny rests on a small piece of lawn. A portrait photo showing the facial wilderness of Keith Richards catches the eye. It is pinned to the somewhat academic-looking (wooden) board on the wall, an item of interior decoration usually associated with the tamed former sixties rebel type. The photo is

accompanied by transcriptions of Chinese greetings, a fax from the Shanghai Expo executives, and some journalistic items by Engelke himself as well as a carefully clipped old interview with the writer Heiner Müller ("I am not Walter Jens."). This is what Latin scholars call penates – household deities.

Engelke was born at the Lower Rhine and received his education in philology and psychology, in communications and film studies, at Free University in Berlin and in the United States. And the words flowing from his mouth indicate anything but backward-looking nostalgia: "The urbanization of our planet is accelerating relentlessly. According to the newest projections, in China alone some 450 million people will resettle in the course of the next thirty years, moving to cities which do not yet exist!"

Engelke's plan: "We and some partners intend to launch a science center for Chinese and international urbanists in Beijing." The goal is to work, "In the context of modernity and tradition, of technology and ecology", on a "city branding", meaning coordinated concepts "for new, inhabitable cities with 5 million residents and above". Engelke stresses the point that the Chinese have understood "that you need a more emotional core for picturing complex scientific problems in such a way that a vast number of people will go along and participate in finding solutions."

Well, that is much easier said than thought out or even done. Engelke knows that. After all, he is a man who, apart from his iPhone, also likes to have a pocket book handy, so that he can scribble down quotes, ideas, and small sketches any time. But he points out that combining "sense with a sensual, emotional form of display" is a key competence of his team at Triad. And maybe this is the reason why the creative entrepreneur Engelke holds Heiner Müller, an intellectual but uncompromising dramatist, in such high regard.

After serving for three years as press spokesman for Berlin's city government, Engelke founded his company with two co-partners and a made-up name. It might allude to trio or to a magical triangle of science, culture, and industry. Nobody back then thought of the phonetic affinity to the "triads", the clans of the Chinese mafia. Other associations start floating when one approaches Lutz Engelke's office. It is located on the third floor of a late-nineteenth century building near Tauentzienstraße, on the border between the boroughs of Charlottenburg and Schöneberg, between shopping strip and bar district. And the narrow floor of an old building, running between the lobby with the outlook of a so-called "Berlin room" and Engelke's office with Beuys kitsch, Stones, and Müller, leads directly towards a brilliantly illuminated animal head.

A golden bull on the wall? A gold-colored ox? At least it is compatible with the recently ended Year of the Ox in the Chinese calendar. "Or are you also dancing around the golden calf?" Engelke answers the question with an approving smile: "Indeed we thought of that scenario." This means the wall decoration comes from a golden bull Triad had designed for a pavilion of the Zürich Insurance Company on the 2002 Swiss national exposition. The motto was "Happy End". Visitors were free to test their riding skills on the mechanically animated gold creature, just as if they were soldiers of fortune participating in a rodeo – falls and damages being part of the calculation.

The working concept of Engelke & Triad is a mixture of private university and producers' cooperative. About 120 employees are working together here on three floors and, as can be seen

in these early days of spring, also on vast roof terraces with a 360-degree-view of Berlin. They come from very diverse disciplines: scholars of literature and mathematicians, architects, engineers, sociologists, visual artists, marketing people and as many all-rounders as possible. They are planning and organizing exhibitions, conferences, symposia, media events. Engelke had his first success in his native Rhein/Ruhr region with a show reviewing the history of television: "The Dream of Vision" in the Gasometer Oberhausen. Another breakthrough came with designing the media planet "m" for Bertelsmann on the Expo 2000 in Hanover – a valuable credential for the tender concerning Shanghai seven years later. Institutions and corporations can now be found on the list of clients and among the more than 9,000 companies in Berlin's "creative industry", Triad is one of the largest employers.

As motor and promoter, Lutz Engelke enjoys speaking about interdisciplinary programs. He stresses: "We are not an advertising agency." And he likes to call his company with its competence in diversity "an emotional-intelligent interface". Curiously enough, in the case of Engelke and his crew, this boldly uppity terminology only rarely sounds as pretentious as it reads. Whoever is moving around the three floors of Triad's office will find many open doors, will hear and observe a comfortably friendly teaming up on a first-name basis (superiors included), no ties, hardly any designer furniture, rather a Berlin brand of cosmopolitan down-to-earthness, also counting non-native Berliners. Engelke himself, agile and – despite all his enthusiasm – soft-spoken, represents the type: fitness, efficiency, and cheerful science. When they organized the 100-year-anniversary celebrations of Schalke 04 for an audience of 80,000 people in Gelsenkirchen, Engelke insisted on the contract stipulating that a match between a Triad team and former players of the football club (the "Schalke Allstars") would take place at a later date. Five years ago, the former professionals, including Klaus Fischer and Rudi Assauer, defeated the intellectuals of emotion from Berlin 5-2. But Triad's center-forward Lutz Engelke is still enthusiastic about the "climax of my career". In private life, he plays for a team called "Half-Lung Kreuzberg" and listens to Radiohead and Daniel Lanois.

At one point, the reporter is present when the Chinese clients pay a visit to Triad's office in Berlin. An illuminated model of the half-globe serves to demonstrate how projections for the exterior and interior of the mock-up world will look like. They show an alteration between oceans and deserts, between megacities and new biotopes. And a drop of water turns into into all the ciphers used by different cultures, transforming it into the universal text of humankind. Attentively, the Chinese ask questions, are equally polite and precise, but in the permanent back-and-forth translation it is suddenly lost whether the Chinese Expo delegation thinks that the dramatic composition and the accompanying music are too dynamic or too static.

In these moments of open communication, Engelke manages the art of first conceding points raised in critical questions only to go on refuting the speaker gently with his own arguments, if necessary. And so an agreement is finally reached that, by all means, everything might be dynamic. After sharing a joke about the musical taste of his compatriots, the highest-ranking Chinese announces: "The decision is all yours."

Later on, we ask Engelke and project manager Gabriele Karau (who joined Triad in its founding year of 1994 after having graduated in philosophy from Humboldt University) how Ecotopia is supposed to work if the very first thing an environmental colonizer from the West would have to do in order to save the climate is to prohibit the two billion people in China and India from buying cars. Now the two from Triad are shaking their heads: "We don't know." Engelke adds: "We only know that the term 'sustainability', for instance, is not the solution to the problem, it

merely describes the problem." Then he makes a quick note in his pocket book. It was agreed that 'economic growth with limited natural resources' also describes the problem. Engelke smiles: "But we are growing in the crisis." That is meant as reference to his own team.